

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
14 (1900)**

29 (4.2.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-262825](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkthätigen Volkes. Nebst der illustriren Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das "Norddeutsche Volksblatt" erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementenpreis
eine Monat inkl. Versandkosten 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.;
durch die Post bezogen (Postleistungszahl Nr. 5654), vierstelliges Zahl 2,10 Pf.,
für 2 Monate 1,44 Pf., monatlich 72 Pf. incl. Verbrauchsfeld.

Redaktion und Expedition:
Gant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Aufschluß Nr. 58.

Inferate werden die fürs gespielte Corpszeit oder deren Raum mit 10 Pg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Rabatt. Schonsterer Tag nach höherem Taxif. — Inferate für die laufende Rummmer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Repposition ausgegeben sein. Größeres Inferate machen früher reichen.

Mr. 29

Bant, Sonntag den 4. Februar 1900.

14 Zahraa

Erstes Blatt.

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Arbeiter der

Großherzogl. Oldenburg. Eisenbahnen. Der Verwaltungsbereich der Oldenburgischen Eisenbahn für das Jahr 1898 ergiebt trotz aller glänzenden Zahlen ein tiefs trauriges Bild von den Lohn- und Arbeitsverhältnissen eines staatlichen Musterbetriebes. Es zeigt sich, daß nicht der Staatsbetrieb als ein Muster der Privatunternehmern gegenübersteht, sondern daß der Staatsbetrieb den Privatbetrieben in vielen Thelen noch nachsteht. Und fast will es uns bedenken, als ob die Eisenbahnverwaltung auch jetzt nicht noch dem Ruhm gezeigt, müßte gütig darzustellen, sich vielmehr begnügen mit der behandelten Rolle des Nachschirms hinter den Privatunternehmern. Denn anders läßt es sich nicht verstehen, wenn die Eisenbahnverwaltung noch eine erhebliche Zahl von Arbeitern weniger unter dem ordentlichen Tagelohn, der für männliche Arbeiter 2,25 Ml. beträgt, entlohnt. Wie viele dieser Arbeiter es sind, kann mit einem Vohngut vorlieb nehmen müssen, der absolut ungereicht zum Leben ist; verschweigt leider der Bericht, und da der Bericht doch auch nicht die Neigung zu haben scheint, dies zu erforschen, trog der „wahren“ Arbeitersfreundlichkeit, die der Abgeordnete Burlage den Genossen. Da gegenüber seßhaften beliebte, wie bleibt vorläufig die Zahl dieser Armen noch im Dunkeln gehult.

Sehen wir uns nun zunächst die Uebersicht über die im Jahre 1898 an die Gehilfen, Hilfsbediensteten und Arbeiter gezahlten durchschnittlichen Tagessiefoldungen und Löhne an. Darnach erhalten im Durchschnitt für

den Tag auf Zobn:
 Spezielle Büroangestellten und Bauaufseher
 Hilfsbauarbeiter, Hilfsstafetten- u. Hilfsbereitwärter
 Bildtelegraphe
 Bildtelegraphist
 Bildtelegrammmeister
 Bildtelegrammleiter, Hilfsdrahtschiffmeister und Hilfs-
 kriechendienstleiter
 Bildtelegraphist, Hilfsdrahtschiffmeister
 Bildschirmwärter
 Bildschirmwärter, Hilfsdrahtschiffmeister und Bieg-
 grammmeister
 Biegogrammmeisterinnen
 Bildschirmmeister
 Bildschirmwärter
 Bildschirmwärter
 Bildschirmwärter und Bildschirmwärter
 Bildschirmmeister
 Bildschirmarbeiter (auch Schreiber), Telefonramper
 Sonderarbeiter (Telefonramper, Radiogramm.)
 Bildschirmarbeiter (Bogenstrahlerin)
 Güterberührer und Begeißelarbeiter
 Arbeiter bei den Bleistiftungs- u. Kreistellagen,
 sowie Galanfert.
 Maschinenspucker
 Bahnhofsmaterialier und Kiesgängermünzbarbeiter
 Telegrafenunterhaltungs-Arbeiter
 Werkstattarbeiter im Tagelohn
 im Stüdtlohn
 Handwerksmäßig ausgebildete Werkstattarbeits-
 werker im Tagelohn
 Handwerksmäßig ausgebildete Werkstattarbeits-
 werker im Stüdtlohn
 Sonstige Werkstattarbeiter im Tagelohn
 im Stüdtlohn
 Werkstattarbeitsleistung

Aus dieser Zusammenstellung ergibt sich daß von den aufgeführten Arbeitersorten der Eisenbahn noch nicht einmal die Hälfte im Durchschnitt den örtlichen Tagen lohn überschreitet. In der Übersicht über das Lohnverhältnisse der Werkstättenarbeiter ist nun für die 320 gelernten Arbeiter ein durchschnittlicher Tagesserdienst von 2,97 Mt. gegen 2,73 Mt. im Vorjahr, herausgerechnet, wobei eine Lohnabbildung von 6 Pf. pro Arbeitsstunde ergiebt. Man beachte aber, daß es sich nur um die gelernten Arbeiter handelt; das Bild würde sich aber sofort wesentlich verschlechtern, sobald der Vorhag für die ungeübten Arbeiter mit in Berechnung gezoagt wird. Der durchschnittliche Tagelohn für die 82 ungelernten Arbeiter der Werkstatt beträgt 2,24 Mt. Selbst der durchschnittliche Tagesserdienst verdieneit beträgt nur 3,07 Mt. gegen 2,92 Mt. im Vorjahr, also nur 28 Pf. pro Tag im Aftoratorium mehr als im Tagelohn. 24,47 Proc. der qualifizierten Handarbeiter sind Fünfziger (1897 = 18,67 Proc.)

Die Beobachtungssäße für die außeraufschwiegungs-
mäßigen mittleren und unteren Beamten betrachten
in der Gruppe der Militäranwärter für nicht
technische Bureau- und Stationsbeamten beim
Eintritt in den Dienst 960 Mt. pro Jahr
nach bestandener Prüfung zum Bureauassistenten
Stationseinkäufer und Stationsoffizier 1050
Mark; in der sonstigen Anwärtergruppe für
Bureau- und Stationsbeamte arbeiter beim Eintritt
in den Dienst keine Vergütung, noch Ablauf
von 3 Monaten 360 Mt. jährliche Steigerung
durchschnittlich 60 Mt., Höchstbetrag 1880 Mt.
pro Jahr; für Zeichner und Höchstbeamte
beim Eintritt in den Dienst Tagelohn 250 Mt.
nach Ablauf von 1 bis 2 Jahren 260 Mt.
jährlich steigend um 60 Mt., Höchstbetrag 1880
Mark; für akademisch gebildete und andere
Techniker beim Eintritt in den Dienst 1440 bis
3600 Mt.; für prov. Kadettenlehrer, prov. Portiers
und Angläter, Stationsbeamter usw. beim Eintritt
in den Dienst durchschnittlich 1500 Mt. Tagelohn,
nach Ablauf von 10 Jahren durch-
schnittlich 780 Mt. jährlich, Steigerung
pro Jahr 24 Mt., Höchstbetrag durchschnittlich
1920 Mt.; für Weichenbeamte bei Annahme
pro Jahr 600 Mt. jährliche Steigerung 24 Mt.
Höchstbetrag 720 bis 900 Mt.; Bahlbahn, ein
Bild wiedergivende Lohnverhältnisse, das in
keiner Weise auch nur einen Musterbetrieb ver-
muten läßt! Bleibt man hierbei in Berücksichti-
gung, daß seit ca. 12 Jahren eine fort-
gesetzte Preisseigerung für fast alle Gebrauchs-
artikel stattgefunden hat, so ist bat sich bei den
geringen Höchstböhungen, die statthalt, die Lebens-

haltung der Arbeiter keineswegs gehoben.
So ungünstig und ungünstig zum halb-
wegs menschlichen Leben nun nach obigen Bild-
ern die Lohnverhältnisse sind, so übermäßig lang
stellt sich insgegennatürliche die Arbeitszeit der Arbeiter
und Angestellten dar. Die tägliche Arbeitszeit
der gewerblichen Arbeit beträgt (abgesehen
der Bauen) für 462 Arbeiter über 9 bis 10
Stunden, für 4 Arbeiter über 11 bis 12
Stunden, für 4 Arbeiter (Mädchenwärterin
Wechselpflicht) 18 Stunden. Die tägliche Dienst-
dauer des Personalos schwankt zwischen 8 und 11
Stunden einschließlich der Bauen und zwar für

Von den hier tabellarisch aufgeführten 2441 Arbeitern und Angestellten erfreuen sich nur ca. 170 Arbeitnehmer einer Arbeitzeit bis 8 Stunden von welchen der größte Theil (187) auf das Bureaupersonal fällt; bis 10 Stunden arbeiten ca. 686, bis 12 Stunden ca. 565, bis 14 Stunden ca. 260, bis 16 Stunden ca. 200, bis 18 Stunden ca. 225, bis 20 Stunden ca. 222 und bis 17 Stunden 21 Arbeitnehmer; über 10 bis 17 Stunden arbeiten vom Personal in diesem „Musterbetrieb“ 1497 Arbeitnehmer.

Wie unendlich weit ist noch all diesem die Großherzoglich Oldenburgische Eisenbahn entfernt, ein Musterbetrieb im wahren Sinne des Wortes zu sein, wie man dies von einem Staatsbetriebe zum Windelein verlangen könnte. Die Eisenbahn hat eine Einnahme aufzuweisen von 8 555 296,96 Mark, der eine Ausgabe von 9 544 617,12 Mark, gegenläufig, der Betriebsüberschuss beträgt somit 2 610 679,84 Mark, von welchem 1 485 140 Mark an die Landes(Sstaat) Röde abgeführt sind. Sollte es nicht angenehm eines solchen Platz im Jahresabschluß sich ermöglichen, die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Eisenbahner besser zu gestalten, als die bisher geschaffen? Ja, ermaghalich ließe sich dies fassen, aber wirkliche Sozialpolitik zu treiben davon sind wir noch weit, sehr weit in unserer „Musterbetrieb“ entfernt, in welchem man für mit der sehr beschiedenen Rolle begnügt, die Privatautorennehmen nachzutunen, statt voranzugehen!

Volitijsche Gundsfjan.

Deutsches Reich.

Gin Parker Mann, der ja dumm sein darf, wenn er es nicht gar sein muss, schriftstellerisch gegenwärtig in den ministeriellen „Berliner Korrespondenzen“. Er vertriebt Herrn v. Polenski bestimmt wegen der Erdroßelung — Herr von Ballestrem möge dieses dem Staatssekretär Posadowitz und seinem kleinen Brüderchen von An-die-Gurke springen ablaufen! Gleichwohl nicht allzu bald gefunden — des Postbeamtenbeamten Verbandes mit der folaschen seinen Blenden:

mit der folgenden jenen Wendung:

spruch zwischen lokaler Erfüllung der Beamtenpflichten und einer einheitlichen und Förderung sozialistischer Umladungsrichtungen andererseits sich ergeben müssten." Schade, daß Herr v. Poddubny im Reichstag nicht die Dokumente der von ihm vorgeschlagenen Gesetzesvorlage vorlegte, um zu beweisen, daß er die Unterbeamten verleben hat. Jedenfalls hat der starke Journalist der "Berliner Korrespondenz" für die Begriffe Vergewaltigung und Terrorismus eine Wendung gefunden, um die ihn die alten Institutoren benedicten könnten. Aber wenn wir uns: Haben die Richter, die Oberbauräte und Beamten verbrannten, nicht auch in ihrem Urteil die Wendung gebraucht? Der Berater schreibt schließlich uns Dan, weil seine Verbrennung die Gewissenlosigkeit hinwegräumt, welche durch den unüberbietbaren Widerspruch zwischen lokaler Erfüllung der Ordnungspflichten und der Förderung sozialistischer Umladungsrichtungen sich ergeben müssten? — Wenn einmal ein organisierter Arbeitgeber einen Streikbrecher gewollt hat, so wird die Fortsetzung der Arbeit hindern sollte, so wie es vor Gericht, und mit größerem Recht als die sozial übergeordnete Polizeibehörde, das Argument gelten magen, daß er den Streikbrecher nur den Gewissenlosigkeit hinwegreden habe, der aus seinen Pflichten der Arbeitssolidarität und seiner Förderung der Unternehmertreuelichkeit sich ergeben müsste; der Streikbrecher faulde in folglich Dan für die erststelle Mithilfebeamten Richt Buchstaben verdient also nach dem Poddubny-Gesetz keinen Aufschluß mehr über den Terror, sondern eine Danksagung für die Hinwegräumung des Gewissenlosigkeit.

In nationalliberalen Kreisen scheint man geneigt zu sein, eine Erhöhung der Zivilisatie für den König von Preußen herbeizuführen, die er in Form eines Reichstagsuchens als deutsches Kaiser erhalten soll. Wenigstens finden wir in der „Berl. Zeit.“ eine dahingehende Notiz, in der Zeit eine Art Reichszivilisatie plädiert. Zur Zeit erhält der deutsche Kaiser jährlich

Befürigung, nachdem kurz nach seinem Regierungsantritt eine Erhöhung der Begriffe um $2\frac{1}{2}$ Millionen stattgefunden hat. Es dürfte den national-liberalen Freunden einer erneuten Erhöhung

schwer sein, diese einleuchtend zu begründen. Die Verstärkung der Artillerie auf den Linienschiffen und großen Kreuzern. Über die beabsichtigte Verstärkung hatten wir berichtet, nach den ausführlichen Mitteilungen der „Berl. Neuest. Radr.“. Diese amtliche „Berliner Korrespondenz“ bemerkt dazu, daß diese Verstärkung auch in der Begründung der Flottenvorlage notirt ist mit den Worten, daß es nothwendig werden würde, auf den Linienschiffen und großen Kreuzern die schwere Artillerie zu verstärken, und daß daher bei der Jahresberechnung etwas höhere Preise zu Grunde gelegt werden seien. Wie kommt denn das Organ Krupp dazu, über diese beabsichtigte Verstärkung solche Einzelmittheilungen zu machen, die in der Begründung der Vorlage nicht enthalten sind? Da ist wieder einmal in der offiziösen Maschinerie etwas nicht in Ordnung.

Die revolutionäre Nationalhymne. Unsere preußische Nationalhymne paßt nicht mehr recht in die Zeit der Weltpolitik; sie ist weder poetisch noch gesinnungsfähig genug für heutige Bedürfnisse. Man hat auch schon des öfteren neue Lieder gedichtet und komponiert, um die almodisch gewordene zu verdrängen, bisher aber ohne Erfolg. In dieser Not läßt man jetzt wenigstens die zweite, die anstoßende Strophe bei öffentlichen Schauspielungen des Patriotismus fort.

Nicht Noh, nicht Reichge
Söhnen die freie Höh,
Wo Fürsten hehn;
Liebe des Vaterland,
Liebe des freien Manns
Gründen den Herrscherhain
Gute Siedl im West.

Diese Auslassung erfolgt z. B. in Kölnischen Schulen und auch andermärs. Da aber das Lied durch diese Amputation um ein Glied verkürzt wird, empfiehlt es sich eher, den Text dem Tambourmajor Lauff in Behandlung zu geben, der

von zeitgemäß modernisierter

Oesterreich-Ungarn.
Wie der reine Hohn auf die Friedenskonferenz im Haag klingt folgende Meldung: Eine Erhöhung des Rekrutenkontingents soll in Oesterreich-Ungarn, wie man den "Münch. Neuest. Nachr." aus Wien meldet, zum Jahre 1901 stattfinden und zwar durch Erhöhung von 103 000 Mann auf 153 000 Mann. — Die Schweren, auch Schie-

Soldatenauftreibungen. Am 2. Februar fanden im zweiten Bezirk der Wiener Leopoldstadt Soldatenauftreibungen statt, wie sie in Wien noch nicht vorgemommen sind. In einer großen Wirthschaft waren eine 30 bosnische Infanterierei eingeführt und greteten wegen ihres überaus herausfordernden Benehmens mit dem Wirth und den Kellnern in Streit, wobei sie schließlich von ihren Waffen Gebrauch machten. Der Wirth jagt sich verdächtig, nach der Polizei zu schicken. Da die Soldaten der Aufforderung der Beamten, das Gathaus zu verlassen, keine Folge leisteten, wurde militärische Hilfe erbeten. Unter dem Befehl eines Offiziers rückte eine starke Militärabteilung an, welche die widerstandsfähigen Bosniaken in ihre Mitte nahm. Während des Juges durch die Straßen spülten, wie Extrablatt und Arbeiterzeitung melden, sich Szenen unerhörter militärischer Furchtlosigkeit ab. In den Straßen hatten sich Tausende von Menschen gesammelt, die von den bosnischen Soldaten mit Töpfen und Schreien bestimmt wurden, ja einzelne Soldaten lasen Steine auf und warfen nach den Zuschauern und sogar in Fenster. Einige Personen wurden blutig geschlagen und fügten verletzungen. Die Vorhersagungen des Offiziers hatten keinen Erfolg. 16 Soldaten wurden in Arrest genommen. Die Entstehung der Bevölkerung ist arosh.

© 2003

Die Verhaftung eines deutschen Offiziers wegen Spionage war aus Paris gemeldet worden. Wie sich jetzt herausstellt, ist der Verhaftete der frühere Enzyklopädist des deutschen Kaisers, Er. Hauptmann O'Lanne. Er war bereits 1885 in Paris wegen Hochstapels verurtheilt und durfte nach einer Haftzeit von vier Jahren wieder aus Frankreich ausreisen.

Seine Verhaftung erfolgte wegen seiner unerlaubten Rückkehr nach Frankreich. Die Münz der Pariser Presse, daß es sich um einen deutschen Spion handelt, gestießt also. Im Gegenteil, O'Tanne, auch gegen mit dem Nachrichtenbüro des französischen Generalstabes in Verbindung zu treten unter der Vorstellung, er sei im Besitz wichtiger militärischer Geheimnisse. Man erkannte später, daß die sogenannten Geheimnisse Spionagereien seien. O'Tanne wollte ferner Pariser Journalen wiederholte einen gegen den Berliner Hof gerichtete Schreiben verkaufen. Der schäfe deutsche Prinzenerzieher soll bereits über die französische Grenze gebracht worden sein.

Die Erbauung einer Soharabahn wird in Frankreich geplant, um die westfranzösischen Bebauungen Frankreichs mit den nordfranzösischen zu verbinden. Ein Anschluß an dieses Projekt wird in Paris eine große Soharabahn errichtet. Das für die Eisenbahnanlage zu prüfende Gebiet erstreckt sich auf 3000 Kilometer über Flatters, Ambig, nach dem Thüringer See oder über Am Seine nach Alsa, Salab und Tumbala.

England.

Die Reden der englischen Minister in beiden Häusern des Parlaments haben sehr wenig Begeisterung hervorgerufen. Die Presse ist geradezu enttäuscht. Die Reden Lord Salisbury's und Balfours werden als leichtherzig, schnippisch, dem Geist der Lage nicht entsprechend, erachtet. Räumlich Lord Salisbury "Rede", bemerkten die "Daily News", war der Gelegenheit höchst unangemessen". Das Blatt fügt hinzu, die Debatten dienten nicht dazu beizutragen, die öffentliche Begeisterung zu beschwärzen, und belägt lebhaft, daß die Regierung sich nicht über die Schritte gefreut habe, die erforderlich seien, um das Land an seiner Demütigung zu befreien und die Gefahren, die ihm angehängt drohen, abzuwenden. Die unionistische Presse verachtet ebenfalls nicht ihre Wohlmeinung. Die "Times" sagen, erste Männer aller Parteien, welche die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage würdigen, könnten nur ein Gefühl tiefer Unzufriedenheit und Entmuthigung empfinden. "Daily Telegraph" glaubt jedoch, die Nation siehe jetzt in ihrem Erfolge, den Krieg mit aller Kraft fortzuführen. In der That liegt die Sache so, daß auch die Opposition, mit einigen wenigen Ausnahmen, den Krieg fortgeführt möchte, um auf Grund eines erhofften Erfolges einen eingerahmten strategischen Frieden zu schließen, der den Stolz John Bull nicht gar zu sehr demütigt. Ob dieser erhoffte Erfolg überhaupt eintrete und mehr noch, ob er der dafür zu bringenden Opfer wert ist, muß mehr als fraglich erscheinen. Aber soweit ist man in England auch in den Kreisen der regierungsläßigen Opposition noch nicht, daß begangene unrechte Unerlaubt einzusehen und kurz entschlossen dem freudvollen Krieg ein Ende zu machen, indem man den Bürgern die Hand zu einem ehrlichen Frieden bietet. Die koloniale Hauptstadt Englands ist unter allen Regierungen, ob konserватiv, ob liberal, mit der gleichen Brutalität geführt worden, und wenn England in Südafrika erfolgreich gewesen wäre, dann würde auch die Opposition über das handgreifliche Unrecht nicht viel Worte verloren haben. Es scheint also, daß ob den Bürgern noch schwere Arbeit vorbehalten ist, um die Engländer zur Vernunft zu bringen.

Das englische Unterhaus hat auch am Donnerstag die Abrechnung noch nicht zu Ende geführt. Bemerkenswert war die Verhandlung durch das Kingrex Chamberlain. Freilich gelobt dies nicht freiwillig. Der liberale Abg. Evans forderte eine klare und starke Antwort, was es mit den Veröffentlichungen der Zeitung Field-Hansley auf sich habe, die unweibliche Chamberlain als Vizekönig des Rhodes-Jammonischen Einflusses in Transvaal bestellten und ihm befahligen, die Bestrafung des Cecil Rhodes hinterzuhalten und den Krieg mit Transvaal verurteilt zu haben. Anfang einer klaren Antwort zu geben, wußte Herr Chamberlain sich herauszureißen; freilich war diese Ausrede ein volles Eingehändnis seiner Schuld.

Amerika.

Ein Bürgerkrieg in kleinen Städten dürfte im nordamerikanischen Staat Kentucky ausbrechen oder bereits ausgebrochen sein. Bei der Wahl des Gouverneurs war der Kampf zwischen den republikanischen und demokratischen Partei außerordentlich heftig. Schließlich wurde der Kandidat der Republikaner als gewählt erklärt. Der Senator Goebel (Demokrat) jucht die Gültigkeit der Wahl an und erklärte auch, daß von der Wahlkommission er als gewählt erklärt wurde. Darauf wurde Goebel in Frankfort von einem Farmer aus dem Hinterland schwer verwundet. Nun sind Truppen nach Frankfort gesandt und es werden drastische Maßnahmen erfordert. Die Staatslegislatur von Kentucky wurde wegen der Unruhen aufgelöst.

Der Anlauf von Dänisch-Westindien. Die Frankfurter "Aja" meldet aus New York: Das Mitglied des Repräsentantenhauses Gardner feste eine Bill betreffs Anlauf von Dänisch-Westindien gab er ein Interview aus, in dem er erklärte, Deutschland habe wegen der Insel den Baron Schoen vor seiner Genehmigung zum Pariser Legationssekretär nach Kopenhagen gehandelt.

Der Krieg zwischen England und den Vereinigten Staaten.

Das Maßregeln noch nicht entstehen, ergibt sich aus einem von Mittwoch datirten Telegramm des dort eingeschlossenen Oberst Boden-Powell, wonin es heißt, daß er zwei harte, besiegte Wehr der Bürgen mit Dynamit zerstören zu können hofft. Es fehlt auch nicht, daß bei den eingekesselten englischen Heerführern stereotype Verstärkung: Die Garnison ist wohl kaum vorüberzusehen.

Büller soll sich augenblicklich auf dem Wege nach Ladysmith durchschlagen, während er heimlich morgen, Sonntag, sein kommt. — Der Burengeneral Joubert soll wieder einmal tödt sein. Eine Gruppe habe ihn bei Ladysmith getötet. Er wird hierauf gewiß auch wieder von den Todten auferstehen.

Die erste Abschaltung der City of London Volunteers ist in Royston eingetragen, und jetzt trifft nach der "König. Botschaft" die telegraphische geradeaus unglaubliche Nachricht ein, es habe sich herausgestellt, daß die dem ganzen Corps verabsolgen Gewebe durchweg falsche Bewertung und Abrechnung nach Woodstock zurückzuführen sind, um verdeckt und neuerdings eingeschlossen zu werden.

Die unionistische Presse verachtet ebenfalls die "Daily News", war der Gelegenheit höchst unangemessen". Das Blatt fügt hinzu, die Unionisten

sollten nun, daran geht die Sozialdemokratie nicht zu Grunde!

Der Ausstand der Kohlengräber.

Wie der "Frankfurter Zeitung" geweckt wird, schreibt der Wind in den östlichen Regionen umgedreht zu haben. Die anfänglich weiter freundliche Haltung der Regierung wird an sehr einflußreichen Stellen als gefährliche Schwäche angesehen. Die Schatzmacher drohen die Öffentlichkeit zu gewinnen, namentlich unter den männlichen Gewerbe des männlich-schlechten Reviers. Die ablehnende Haltung vor dem Einigungskomitee in Leiden ist ein Anzeichen dafür. Da der Streik noch immer an Ausdehnung zunimmt, wird der nächsten Woche mit Besorgnis entgegengesehen. Noch den Scheitern der Verhandlungen des Ostrauer Einigungskomitees erklärten die Arbeitersöhne, daß die Bergarbeiter des Ostrauer Reviers noch vierzehn Tage aufhalten könnten. Die Zahl der Streikenden dieses Reviers übersteigt schon 20.000. In Borsigwalde, für den Betrieb sämmtliche Eisenwalze und Röhrenwerke eingestellt worden. Eine in Dag am 31. Januar abgehaltene Versammlung wurde wegen wiederholter Auseinanderfallen des Abgeordneten Beller gegen die Bedrohung aufgezählt.

Gewerkschaftliches.

Der Arbeitgeberbund für das Bauer- und Bauerngewerbe hat seinen Namen geändert. In Verband der Bauernschaft vom Landkreis des Kreises Börnecken ist der Name "Bauern- und Börnecker Bauernbund" gewählt worden. Sämtler der Börnecker, darunter die bedeutendsten Firmen, Seite Vereinigungen gegen Steuern sollen durch Anklammlung eines Garantiebriefs getroffen werden, wenn sie von allen Mitgliedern ein Sicherheitsbündnis unterzeichnen. Bremert ist dabei, daß solche Weisung angeordnet habe, die deutliche Zeugnisse enthalten, daß die Bremter Zeugnisse enthalten. Der Verband will jedoch die Mitglieder bei einer Konventionssitzung verpflichten, in den Bemerkungen folgenden Pauschal aufzunehmen: "Bei einem Ausstand oder einer Beschwerde der Arbeitnehmer oder der Arbeitgeber verzögert sich die Bemerkung um die Dauer des Ausstands oder der Sperrung gleichsam, ob dieselben einen gewissen oder keinen beweisreichen Anlaß für die Beschwerde haben.

Die Bremter Bauernbund enthalten kein

Aus Stadt und Land.

1. Bari, 3. Februar.
Verhandlung. Die Mitglieder der Zentralenkraftskasse der deutschen Schiffsbauer machen wie an dieser Stelle auf die morgige Nachmittag 4 Uhr in Karl Röblers Hofstall stattfindende außerordentliche Mitglieder-Verhandlung aufmerksam. In derselben wird der Delegierte zur Generalverhandlung in Hamburg berichtet. Außerdem stehen auch noch andere die Rasse betreffende Angelegenheiten zur Beratung.

Als Post- und Telegraphenbeamten werden nach einer Bekanntgabe der Oberpostdirektion in Oldenburg auf recht bald noch eine Anzahl Freizeitvertreibs festgestellt. Dieselben dürfen als Telegraphenbeamten das 18. und als Postbeamten das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben und ihren persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnissen, ihrer körperlichen Entwicklung und Gesundheit, sowie ihren Schulkenntnissen nach für die mittlere Postausbildung geeignet sein. Die Postämter geben auf Examen höhere Auskunft und übernehmen und nehmen Bewerbungen, welche umgehend einzusehen sind, entgegen.

Für die Schuhindustrie, welche für die hiesige Elbe C ausgeschrieben war, haben sich nicht weniger als 115 Bewerber gemeldet. Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von 900 Pf. netto jeder Wohnung verbunden. Die Entscheidung wird seitens des Schulschulden- und Schulwissens gemeinsam in nächster Woche gefällt werden.

Wilhelmshaven, 3. Februar.

An der Eröffnung von vier Arbeitsernahmen als Besitzer einer Gewerbeberechtigung beteiligten sich nur 43 Arbeitnehmer. Die Stimmen vereinigten sich ausschließlich auf die vom Kartell vorbeschlagene Kandidaten, nämlich Zimmermann H. F. Finken, der Kest der Extrabrandstiftung wird darauf debattiert. Demnächst ist die Beratung des Vorstags beendet.

Der Rat der Reichsabtei wird nach seine Ausschaffung eingesetzt. Demnächst ist die Lagesetzung eröffnet. Röder-Sitzung Dienstag.

Parteidienst.

"Die Rote ist unter" sprechen die beiden hochwohlwürdigen Oberhäupter der Dichterhüte Jena und Weimar, da gingen sie hin und sagten dem Staatsamt ihr Ved. bei, weil der Redakteur des "Saalefelder Volksblattes" es gewagt hatte, aus einem anderen Blatte einen Artikel aufzunehmen, welcher sich mit den Besprechungsberichten in Sachsen-Weimar befaßte und "Renesse in Deutschland" betitelte. Der Staatsanwalt batte natürlich ein Einschrein und das Rudolstädter Landgericht hat das umstrittene Sündes Misschät mit einem Monat Gefängnis geahndet. Der "Weimarsche Kurz" hat dadurch, daß er auch noch die Kritik seiner ehemaligen Verleihungsfähigkeit vor den Richterhütl forderte, sicherlich die Erwartungen seiner begeisterten Anhänger weit übertrifft, ihm gebot der Vorber, den wir ihm mit dankbaren Händen hiermit spenden wollen. An der Berufungshalle selbts ist für und gebracht. Sinder nichts Erstaunliches und besonders Bemerkenswertes; bestätigt in indirekten, daß der Gerichtshof unserem Genossen Leon den Schutz des § 193, Wahrnehmung berücksichtiger Interessen, nicht zugesagt

wollte zu ihrer Unterstützung bestimmt sind, bestätigt sein mögl. Die nächste Verhandlung regelt das Innungsslatut. Bei der Beratung und Beschlusshaltung des Innungsvorstandes muß mindestens ein Mitglied des Gesellenausschusses anwesend sein, und zur Innungsvorstandswahl stimmtliche Mitglieder des Ausschusses. — Zur Teilnahme an der Wahl des Gesellenausschusses sind die bei einem Innungsmittelsteile beschäftigten volljährigen Gelehrten und Gelehrten berechtigt, welche sich im Besitz der bürgerlichen Ehre und Rechte befinden. Wählbar ist jeder wahlberechtigte Gelehrte, welcher zum Amt eines Schöffen fähig ist, also vor allem das 30. Lebensjahr vollendet hat, zwei Jahre in der Gemeinde wohnen, keine Armesunterstützung empfangen hat und wegen geistiger oder körperlicher Gebrechen in diesem Amt nicht als unfähig erachtet. — Für die Mitglieder des Gesellenausschusses sind auch Gelehrte zu wählen. Die Mitgliedern des Gesellenausschusses reicht, wenn das betrachtete Mitglied nicht mehr bei der Ausbildungszzeitung steht, und zwar drei Monate nach Austritt aus dieser Ausbildungszzeitung.

Aus Vorbehalt ist zu erwarten, daß die Beratung an der am Montag hier stattfindenden Wahl des Gesellenausschusses zur Baugewerbe-Innung gar nicht so unangemessen ist, weshalb die Wahlberechtigten Gelegenheit nehmen müssen, ihre wichtigsten Vertreter in den Aufschluß zu bringen. Die Wahl findet Abends 8 Uhr statt. Kein Gelehrte darf von der Wahl fernbleiben. — Vielleicht sind wie in der Regel, am Montag noch eine Ergänzung des Vorbehaltens auf Grund des bestehenden Innungsslatuts zu bringen.

Panorama gelang von morgen, Sonntag, ab einer Serie Bilder von den holsteinischen Schleswig zur Ausstellung. Gutte mit dem Gutten See, den Denkmälern des Komponisten E. M. Weber und des Dichters Bok, der Kollekte, der Ugleiste, das Dorf Walente und viele schöne Landschaften und Freuden auf die See werden den Besuchern vor Augen geführt.

Hoppen, 3. Februar.
Als Bezirksvorsteher für den dritten Gemeindebezirk wird Herr Dachdeckermeister Friedrich fungieren.

Gedächtnis. Die Gedächtniskette für das Bauer- und Bauerngewerbe hat seinem Namen geändert. In Verband der Bauernschaft vom Landkreis des Kreises Börnecken ist der Name "Bauern- und Börnecker Bauernbund" gewählt worden. Seit der letzten Sitzung der Bremter Bauernbund ist der Bremter Bauernbund.

Barel, 2. Februar.

In den Haaren liegen sich immer noch beide, nämlich die Herren Dr. Almers und Böhring in ihren Organen zum Gabium des Publikums. Scher läuft sich entziehen, an welcher Seite das meiste Recht ist, nur in einem Punkte werden die Meinungen zusammenstoßen, beide Seiten können gegenseitig auch groß sein. Unsere Meinung nach hat Herr Dr. Almers Recht, wenn er Herrn Böhring den Wunderboden des Bundes nennt; nein, er ist der Repräsentant der Arbeitnehmer und diese Repräsentation muss nicht nur honoriert, sondern auch gut honoriert werden. Aus dieser Repräsentation erwachsen Pflichten, sozialpolite Pflichten; so soll bei den vor einigen Tagen abgehaltenen Ball der Rothleibende der Wein in den Stühlen gelassen haben, so daß selbst in den besten Weinorten Elbe in dem Weinfest des Wirtes zu fröhlich eintrat und dieser bei einem seiner Kollegen Elow holte müsse. Trotz diesen grobartigen Fehlern muß die Landwirth als vor dem Bankrott stehend hingestellt werden und sonst so überzeugend, daß auch andere, insbesondere der Staat von der Roth der Landwirth gerichtet werden, die hätte auch Herr Dr. Almers wissen müssen. Das Ende der Schimpfers wird sein, daß die beiden Streitenden sich nicht in Schwabburg, wohl aber vor den Schranken des Gerichts begegnen. Bemühts lädt die "Jade-Zeitung" dies am Schluß ihres vorigen Artikels durchdrücken. — Nach einem Aufzug in der "Jade-Zeitung" ist die Versammlung in Schlebusch auf so lange vertagt, bis Herr Dr. Almers einen Tag bestimmt, an welchem er erscheinen will. Wenn die dahin nicht nur der jüngste Tag antritt.

Junge Schmiede. Der Verband der Jünger des oldenburgischen eleganten schweren Schmiedefestes beschäftigt auch in diesem Jahre junge Schmiede, welche im Hufe des Hufeisens ausgestellt werden möchten, an einem am 1. April d. J. beginnenden drei-, bzw. sechswochentlichen Ausbildungskursus der Zentral-Schmiede in Hannover teilnehmen zu lassen und zu den Kosten aus Verbandsmitgliedern beigetragen. Junge Schmiede, welche an dem Ausbildungskursus teilnehmen und die Unterstützung zu empfangen wünschen, werden aufgefordert, ein dahin gehendes Gelehrte bis spätestens 15. Februar an den Verbands-Vorstand, Herrn Dr. Böhring in Rodenberg, zu richten.

Der vereitete Turnball oder die vereinigten Hosen. Ein junger Mann, der einen Turnball besuchte, wollte, unterrichte am Donnerstag Abend seine schwarzen Kleider auf ihre Salonsäule. Auf den Kleiderdecken entdeckte er hierbei einige Staatskleide, die er mit

Unterstützungsverein Schortens.

■ **Einladung** ■
zu dem am Sonntag den 11. Februar 1900 stattfindenden
7. Stiftungs-Fest

bestehend in **Konzert, Theater und Ball** ■
im Lokale des Herrn G. Wars. — Karten im Vorverkauf
30 Pf., an der Kasse 40 Pf., Ball 1 Mt. Räumung 6 Uhr.
Das Komitee.

Café Hillmers, Neuende.
Sonntag den 4. Februar:
Anstich von hochf. Berliner Bockbier.
Jeder Besucher, der 6 Glas trinkt,
erhält eine Medaille.

Maler-Gesangverein „Flora“.

Unser diesjähriger
Masken-Ball ■
findet statt am
26. Februar in der „Kaiserkrone“. ■
Der Vorstand.

Drucksachen aller Art
in geschmackvoller Ausführung liefert schnell und billig
Buchdruckerei von Paul Hug & Co.

Zu vermieten
eine freundl. wieschumige Wohnung
mit **Küche**, Wascherie und sonst.
Zubehör, sowie separatem **Stall für
Bich und Futter**. In vorscheinenden
Räumen wurde seit vielen Jahren
Schlachterei betrieben. Dieselben
eignen sich jedoch auch zu manchen
anderen Geschäften.

G. Schmidt, Bant,
Oldenb. Straße 28.

Möbl. Zimmer zu vermieten
Friedrichsbad, 1 Tr. r.,
Eingang Milt. Gerichtsstraße.

Gesucht
ein kräftiger, lebhafte Junge als **Lehr-
ling** für mein **Schmiede- und
Schlosser - Handwerk** bei sehr
günstigen Bedingungen. Um eine
event. Verziehung zu erleichtern, bin
ich gerne bereit, nach gesuchter brief-
licher Anfrage, persönlich bei den Eltern
oder Vormundern vorstellig zu werden.

H. Häuberl, Seefeld (Butjadingen).
Gullaußen oder mitgelöst
ein junger, 11 Wochen alter schwär-
zbrauner Dödelkund. Abzugeben gegen
Belohnung bei
F. Schoss, „Zur Linde“.

Georg Frerichs
Uhrmacher, Marktstr.
Beste und billigste **Reparatur-
Werkstatt** für Uhren, Goldschmiede
und Musikinstrumente.

Geschäfts-Verlegung.
Meine Wohnung be-
findet sich jetzt
Edle Schiller- u. Börsestr. 21.
Hermann Meyer
Bürgerschaft.

Lüftiger Pianist
wünscht Sonntags und einige
Wocheitage noch Beschäftigung.
Offerten erbeten unter „Pianist“ in
der Exped. dieser Zeitung.

Malerlehrling
fand sofort oder zu einem späteren
Zeitpunkt ein. Der Lehrling erhält
freie Behausung und event. auch
freie Kleidung während des Lehrlings.
Otto Meinde, Malermeister,
Wallstraße 15.

Sudhe
auf älteren oder Mai einen Sohn acht-
barer Eltern, der auch hat, die Wülkerie
zu erlernen, unter günstigen Bedingungen.
Frau Mazur, Schoar.

Gutes Logis zu vermieten.
Alte Str. 20, Hinterhaus, 2 Tr.
bei Thor IV.

1 gute **Schuhmachermaschine**
billig zu verkaufen.
Tonndieck, Friedensstraße 18.

Verein der Heizer.

Am Freitag den 9. Februar
findet in den „Tonhallen“ des Herrn Willmann
(Ostfriesenstraße) unsere diesjährige
!! Maskerade !!

statt. Für Aufführungen und Überraschungen
ist in jeder Hinsicht Sorge getragen.

Der besten Maske eine Prämie.
Anfang der Maskerade 8 Uhr.

Um 12 Uhr Demaskierung. Ende, wenn Alles nach Hause geht
Zuschauer können nach der Demaskierung am Ball teilnehmen. Freunde und
Gönner des Vereins können durch Mitglieder eingeladen werden. Karten sind
bei den Vorstandsmitgliedern zu haben.

Um zahlreichen Besuch bittet **Der Vorstand.**

Arb.-Turnverein Germania. Arb.-Radfahrer. Vorwärts.

■ **Eintladung** ■
zu dem am Freitag, 9. Februar 1900 in C. Sadewassers Tivoli
zu Tonndieck stattfindenden
Masken-Ball.

— Zur Aufführung gelangt: —
Der südliche Kürschnergeselle. Die versierte Schnupftabaksdose.
Meister Pez als Kunstfahrer.
Affe Imitator in seiner urkomischen Parterregymnastik.
Kassenöffnung 7 Uhr 31,5 Min. Demaskierung 12 Uhr 11 Min.
Karten sind bei sämtlichen Mitgliedern sowie bei Herrn G. Sadewasser (Tivoli),
Herrn G. Buddenberg jun., Thelenstraße 11, zu haben. — Eintritt für maskirte
Herren 1 Mt., Damen 75 Pf., Zuschauer 50 Pf., leichtere können nach der Demaskierung
ohne Nachzahlung am Ball teilnehmen.
Freunde und Gönner der Vereine, welche einen wirklich ausfahnen Abend ver-
leben wollen, laden höflichst ein.

Die Vorstände.

Freiwill. Feuerwehr Bant.
Dienstag den 6. d. Ms.,
Abends 8½ Uhr:
Versammlung
bei Herrn Budzinski.
Das Kommando.

Zum Banter Hof
Bant, am Markt.
Aufstich
von hochseinem
Berliner
Bock bier.

Entlaufen
junger Schäferhund, schwarz mit
weißer Brust. Gegen Vergütung abzu-
geben. Berl. Peterstr. 14.

**Kranken-Unterstützungsverein
„Anheim“.**
Sonntag den 11. Februar,
Nachmittags 3 Uhr,
General-Versammlung
im Lokale des Herrn Rathmann
zu Neubremen.
Von 2 bis 3½ Uhr: Übung
der Beiträge, hierauf Anfang der
Versammlung.
Um vollständiges und pünktliches Er-
scheinen erachtet **Der Vorstand.**

Radfahrer-Klub „All Heil“.

Am Montag den 18. Februar in der Kaiserkrone:

Grosser Masken-Ball.

Karten sind bei den Mitgliedern zu haben.

Berantwortlicher Redakteur: R. H. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.

Stil 2. Platt.



Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat incl. Versandkosten 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5054), vierstündlich 2.10 Pf., für 2 Monate 1.44 Pf., monatlich 72 Pf. inkl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.
Telephon-Amtszahl Nr. 58.

Abonnate werden die fünfspaltige Corpshälfte über deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Abonnate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittag in der Expedition aufgegeben sein. Großere Abonnate werden früher erbeten.

Nr. 29.

Bant, Sonntag den 4. Februar 1900.

14. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Die Zeitungs-Erbsünde.

Bei dem Prozeß wegen Beleidigung des Reichstagslers, der kürzlich gegen den Redakteur der „Magdeburger Volksstimme“ verhandelt wurde, hatte das Gericht, wie erinnerlich, in der mündlichen Urteilsbegründung ausgeführt:

„Die Unbescholtenseit des Angeklagten kommt aber nicht strafmildernd in Betracht. Der wirkliche Täter sei doch die Zeitung, die der Angeklagte mit seiner Person decke. Die Zeitung sei aber nicht unbescholt, sondern schon oft und sehr erheblich vorbestraft. Das müsse in Betracht geogen werden und keineswegs könne einer solchen Zeitung das Vorileg, mildr. beurtheilt zu werden, deshalb zugelassen werden, weil sie ihre Redakteure häufig wechselt. Die bisherige Unbescholtenseit würde den Angeklagten also keineswegs vor Gefängnisstrafe befreien haben, wenn nicht die schon vorstehend ausgeführten Milderungsgründe vorhanden gewesen wären.“

Mit einiger Neugier erwarteten wir, wie diese juristische Routine in der schriftlichen Begründung formuliert werden würde. Das Urtheil liegt jetzt vor und es zeigt, daß das Gericht den Vertrag gemacht hat, seinen wunderbaren Einfall in einer minder auffälligen Form zu wiederholen. Es heißt jetzt:

„Dagegen war auf die Unbescholtenseit des Angeklagten zu der Zeit, wo der Artikel erschien, kein sonderlicher Gewicht zu legen: er hatte, indem er den Artikel in einer Zeitung, deren frühere Redakteure sehr häufig wegen gleicher Delikte verurtheilt werden mußten, veröffentlicht, befordernden Anlaß in Absehung des Gesetzes zu bleiben. Der Angeklagte hat den fraglichen Artikel veröffentlicht, nicht sie seine Person, sondern lediglich in seiner Eigenschaft als Redakteur der Zeitung „Volksstimme“ und in der Verfolgung der publizistischen Zwecke dieser Zeitung. So kommt deshalb bei einem in Vertretung der letzteren begangenen Vergehen bei der Strafaussetzung die zuletzt in den Vorschriften nicht berücksichtigt bleiben, welche die Vorgänger des Angeklagten in der Redaktion in diesen ihren Eigenschaften in den letzten Jahren wegen Artikel der „Volksstimme“ erhalten haben. Diese Vorfälle waren dem Angeklagten nicht unbekannt und es kommt deshalb straffärfend in Betracht, wenn er die

in ihnen enthaltene Warnung, die „Volksstimme“ von Beleidigungen unter seiner Leitung freizu erhalten, unbeachtet läßt.“

Das Gericht hatte mit dieser Auseinandersetzung die Begründung nur noch verschlammert; denn jetzt wird sogar dem Redakteur angeföhnt, daß er selbst der Magdeburger Strafammer longialden und von der Kriminalität der Sache und der Zeitungs-Erhöhung überzeugt sein müsse. Da aber kein Mensch, auch kein Jurist, außer den Magdeburger Richtern, jemals auf den Gedanken verfallen ist, daß die Zeitung selbst eine criminelle Person darstelle, so ist es unmöglich, daß ein gewöhnlicher Genosse von der „Magdeburger Volksstimme“ sicherlich nicht zu verübeln, daß er in Unkenntnis dieser neuesten Pregezugs-Ausfassung gehandelt und in aller Unschuld gefündigt hat.

Die löscherliche Begründung hat die wundersame Konstitution der strafbaren „Zeitung“ widerholt und sie dadurch noch wunderlicher gemacht, daß bei dem Redakteur eine gleiche Annahme vorausgesetzt wird. Redakteure unsres Parteidienstes werden fortan gut daran thun, vor dem Amttitel ihres Postens beim Amtsgesetz eine Erklärung abzugeben, wonach sie der kriminellen Erbäschft ihrer Vorgänger in aller Form entsagen.

Wie wird sich das Reichsgericht zu dieser allgemeinen Vereicherung des juristischen Kartäts-Kabinetts stellen?

Die Hausindustrie im Schreidergewerbe.

In München wurde vor Kurzem ein interessanter Prozeßverhandlung, der ein erstaunliches Material zum Kapitel „Gefahren der Hausindustrie im Schneidergewerbe“ liefert. Es handelt sich um die Beleidigungssklage des Vorstehenden der Schneider-Volkskommission, Ries, gegen die Firma Eßberr u. Weltmann (Joh. Aug. Knagge), deren Verhandlung zwei Tage in Anspruch nahm. Als in dem allgemeinen Schneidersstreit im März vorigen Jahres Herr Aug. Knagge, Inhaber der Firma Eßberr u. Weltmann in München den ihm seitens der Volkskommission zugesetzten Lohntarif 3. Klasse nicht bewilligte und die Forderung nach Errichtung einer Betriebswerksküche ablehnte, wandte sich die Volkskommission in einem Flugblatt an die Einwohnerstadt München und stellte das Publikum über die Stoffände in der Hausindustrie auf, wobei besonders die bei Knagge herrschenden Verhältnisse als die denkbar schrecklich geschildert wurden. In einer in fünf Zeitungen erlassenen Erklärung bezichtigte Knagge die Volkskommission der Lüge und Verleumdung

und machte ihr außerdem mangelnde Ehrenhaftigkeit zum Vorwurf.

Im Prozeß, den nun Ries gegen Knagge wegen Beleidigung der Volkskommission anstrengte, stellte sich heraus, daß die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der von Knagge beschäftigten Leute weit trauriger sind, als Ries sie in seinem Flugblatt geschildert hatte. Zeuge Holzhammer meinte auf Befragung zugeben, daß seine beiden Kinder, sowie seine Haushälterin an einem eltervergessenen Austritt erkrankt waren, „so daß der Elter zwischen den Fingern herausfiel“, und daß die Haushälterin doch mitnahm musste. Zeuge Maslinger bestätigte, daß seine beiden Kinder in dem Zimmer, das ihm zum Wohnen und Arbeiten zugleich diente, an Tuberkulose erkrankten und daß eins davon in dieser Wohnung, das andere im Spital dieser Krankheit erlegen sei. Ein anderer Zeuge mußte auf Befragung zugeben, daß sein Kind an Malaria erkrankt war und von der Frau gesiegt wurde, die nichts bestoßenen ebenfalls mitnahm musste. Privatkläger Ries gab ferner einen Fallbekannt, daß das Kind eines Heimarbeiters, der für Knagge arbeitete, an Tuberkulose starb. Die Tochter des Kindes lag mehrere Stunden lang neben den anderen Kindern des Heimarbeiters im Bett und in demselben Raum, in dem der Mann nähte. Hatte doch die ganze Familie, bestehend aus Mann, Frau und fünf Sproßlingen, nur ein Zimmer und eine kleine Küche zur Verfügung.

Auch in Bezug auf die angelobt bezahlten Löhne kam Knagge arg unter die Bogen. In seiner Erklärung hatte er behauptet, keine Arbeiter verdienten 50 Pf. pro Stunde. In der Verhandlung stellte es sich jedoch heraus, daß die Heimarbeiter kaum auf 20 Pf. kommen. Wo hohle Löhne existierten würden, da gelang dies nur durch intensive Ausnutzung der Arbeitsszeit oder durch Ausbeutung dritter Personen.

Im Anbetracht des erdrückenden Beweismaterials bot der Kläger einen Vergleich an,

in dem er den gegen die Volkskommission gerichteten, beleidigenden Vorwurf der Lüge und Verleumdung, sowie der mangelnden Ehrenhaftigkeit mit dem Ausdruck des Bedauerns zurücknimmt und die Kosten trägt. Ries kommt auf diesen Vergleich um so eher eingehen, als ihm darum zu thun war, die unfähig traurigen Zustände, unter denen die Heimarbeiter ihr sammervolles Dasein fristen, gleichlich schuluntern und zu zeigen, wie dringend nötig die Aufmerksamkeit dieses abschreckenden Systems im Interesse der Heimarbeiter selbst sowie des konsumierenden Publikums ist.

Richter allein in München, sondern auch anderwärts, hauptsächlich in großen Städten berichten

derartige Verhältnisse, die natürlich nicht immer an die breite Öffentlichkeit kommen.

Kein denkender Mensch wird deshalb das Verstehen verurtheilen, solche Höhlen, in welchen junge Leute bis zur äußersten Grenze ausgenutzt werden, um das zum Leben Nothwendige zu verdienen, möglichst im Entstehen zu zerstören. Ein Geheimrat! Das gefärbte Publikum hat ein Interesse daran, daß ihre Kleider nicht in Seuchenherden der Heimarbeitler angefertigt werden.

Oldenburgischer Landtag.

16. Sitzung vom 31. Januar.

Die Tagesordnung lautet: Fortsetzung der Beratung des Berichtigungsgesetzes für das Fürstentum Oldenbourg und noch 16 andere kleine Berichtigungsgesetze.

Die Beratung geht niemals ganz von stativen. Wie bei dem Titel „Begegnung“ empfand ich über die Beschlüsse der Mittel für einen Rückbildungskommittee eine lange Debatte.

Die Position wird abgelehnt.

Die Position Gymnasium in Culin wird ebenfalls abgelehnt und an den Ausflug zurückverwiesen.

Darauf wird die Änderung der Wegordnung in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die Petition der Gemeinden Gaildorf und Brackel über die Annahme einer Strafe durch den Stadt

am Staats-Gesetz.

Abg. Groß begrüßt die Petition. Der Landtag beschließt jedoch Nebzug zur Tagesordnung.

Angenommen wird der Vortrag von der Vorlage betreffend die Verwendung der Überläufe der Erbparzelle Renningsen genommen.

Die Petition des Oldenburgischen Wirtschaftskombinates zur Verhandlung.

Abg. Gramberg als Berichterstatter beantragt, name des Oldenburgischen Wirtschaftskombinates übernommen zu werden. Der Vorsitzende ist aufgefordert, eine plaudernde Befreiung, ohne heimliche Absichtnahme auf die persönlichen Verhältnisse des Berichters. Eine besondere Müdigkeit verbirgt das Gemüth nicht und sollte eine Vernehmung der Wirtschaftsförster durch Herauslösung nicht Vorbehalt gelesen werden.

Abg. Haneken: Der Wirtschaftskombinat habe wohl keine Hoffnung, hier Gebote zu finden, aber er müsse trotzdem Wort annehmen. Er führt dann aus, daß der jetzige Abstand der Festlegung der Anerkennung ein ungerechter sei, da durch gerade die am meisten belasteten Werke die tatsächliche Wirtschaftlichkeit zu drücken hätten. Schon im Jahre 1895 habe der Vorstand des Oldenburgischen Wirtschaftskombinates eine Anfrage an die Regierung gestellt und anscheinend, daß sonst nichts dagegen getan werden könnte, eine Einschränkung der Anerkennung machen möchte, wie sie 1894 befinden hätten. Daraus habe das Großherzogliche Staatsministerium erwidert, daß es nicht in den geistigen Kategorien einzutreten, denjenigen Werken, welche Pächter seien, müsse es überlassen bleiben, ob sie etwa ihre Verpächter veranlassen könnten, einen der Pacht entsprechenden Teil der Anerkennung zu übernehmen. Es liege aber doch auf der Hand, daß sich dazu bei Verpächtern verleidet würde. Keiner sei so ohne bestreit, als gerade der Wirt. Von Regierungssitz sei 1. S. gesagt, das junge Verfahren der Festlegung zur Anerkennung ein guter Weg, die Zahl der Wirtschaften einzuschränken. Er aber sage, daß es kein guter Weg, das Wirtschaftsförster hämmere sich auf gegen eine derartige ungerade

Der Millionenbauer.

Sozialer Roman von Max Krebs.

(29. Fortsetzung.) (Rostock gedruckt.)

Rigards größter Herzer war, daß Hugo seine ganz selbstverständliche fand, seine liebenswürdigste Seite zeigte und so that, als wäre sie seine Begleiterin und nicht die eines Andern.

Heddenstett fühlte sich allerdings plötzlich wieder zu ihr hingezogen, und dafür konnte er nicht, denn ihr Anblick war ein wahrhaft bezaubernder. Er hatte nicht vorausgesehen, sie noch schöner und reizender zu finden, als bei der ersten Begegnung, wo das dutzig Kleid die erste Herausforderung zu seiner Annäherung war und die Umgebung seine Dreifigkeiten entzückend mußte. Nun, in dem lebhaftesten Begriff, unter dem das schwere Haar wie ein goldblonder Strom hervorquoll, in dem geschmacvollen, mattheimblaue Kleide, das ihr wie angezogen saß und in dem sie sich mit natürlicher Anmut bewegte, erfreute sie ihm weit anziehender, gereifter, weiblicher.

Das Kleinbürgertliche, das ihr im Garten und im Tanzsaale angehaftet, hatte einer anderen Art des Bewußtseins Platz gemacht; das Mädchen aus dem Volle fühlte sich jetzt als große Dame, der man es nicht ansehen durfte, daß sie während des ganzen Tages über den Stützrahmen gebeugt saß und mit der Kugel die mühselige Arbeit des Perlenaufziehendes verrichtete. Bis auf die kleinen Glöckchen und silbernen Schlangenarmbande zeigte sich alles an ihr einfach und elegant; selbst der Hocker fühlte nicht. Und doch machte sich nichts

zu zweideutiges in ihrem Wesen bewirken, schon daß nur völlig der offenen Freude hinzugeben, einmal das Vergnügen eines dezenten Abends in vollen Zügen zu genießen. Nur frische, Lebenslust und unzählige Sehnsucht nach erlaubten Genüssen sprachen aus ihren Zügen, aus jedem strahlenden Bild, den sie umherwarf.

„Ah, Fräulein Lange“, sagte sie plötzlich, als der Vorhang wieder in die Höhe ging und eine nicht mehr jugendlich austiehende, aber ebermäßig gebaute Chansonne in geschmacvollem Teatot die Bühne betrat und mit einer Kätzchenschau begnügt wurde. Heddenstett batte den Zettel zur Hand genommen, um den Namen zu suchen. „Hier steht Delange“, sagte er leicht hin.

„Ja, so nennt sie sich. Eigentlich heißt sie aber Lange. Sie wohnt mit mir auf einem Amt. Ihr Mann ist Komiker und spielt wo anders. Denken Sie nur, diese Person hat behauptet, sie hätte Stimme und könnte zu etwas bringen, wenn ich mich ausbilden ließe. Mama hat sie auf den Schwung gebracht. Sie hat ihr einfach gelagert, daß ich zu gut dazu sei. Ich und singen“, sagte sie leise lächelnd hinauf, nachdem sie ihre Mittellung sehr lebhaft herverbracht hatte.

Heddenstett, der hinter beiden saß, lächelte Riegard leise an, dieser aber wandte sich erstaunt seiner Nachbarin zu. „Haben Sie wirklich Talent dazu?“ fragte er, in seinem Jungen entzückt von dem Gedanken, daß er Dejetine sein könnte, dem ihr demnächst unentzücklich Unterricht geben. In einer halben

Minute machte seine Phantasie einen kolossal Sprung, schwöre ihm ein Gefühl von ewiger Liebe und Dankbarkeit von Seiten Doras vor. „O gewiß, sehr viel. Ich bin sogar musikalisch und drehen den Leierkasten“, gab sie zurück und schenkte sich lächend Gedanken zu, die keinen Atem haben während der ganzen Zeit auf ihrem Halse fühlte. Dann bat sie sich von Rigards Theaterglas ein und begann die flur-nachbarin einzuführen.

Der Vortrag war zu Ende. Von unten herauf erscholl belaudendes Katzen. Man sah ein Weit von Köpfen und Biegungen gerathener Hände. Dietrichs Bekleidungsgeschäftsfeld entflogen große Wollen Bigarettenampullen und schufen eine dicke Luft, durch welche alles wie in einem blauen Nebel glitzerte und lummerte: die Straßen des elektrischen Lichtes, die jeden Windstoß greifend rutscheten, der vergoldete Stuck der Säulen, das riechende in der Luft schwedische Parfüm, und die ganze buntbewegte Menge, die sich regte und dehnte, die Hölle strotzte und so lange tobte und brüllte, bis die trübsarkanten Blicke sich wieder zeigten und Augen und Ohren neue Rührung befahlen.

Witten im Gefang entzöte in der Nebenloge, der die Bühne näher lag, ein Poltern und zwei ältere Herren im Paletot, mit stark gedrehten Gesichtern, kliegen die Stufen hinab und nahmen, Schirm und Hut in der Hand haltend, auf den beiden Stufen an der Brüstung, die leer gesäßten Plätze.

Alle drei hatten quer nur ihre Rücken sehen können, da sie ebenfalls ziemlich vorn saßen und

die linke Seite der anderen Voge saßen. Es war etwa fünf Minuten erschallte nebenan ein so kräftiges Knallen, daß Alles aufblieb und die Stelle zuwandte, wo die beiden saßen. Gleich darauf flog jemand ganz laut: „Die ist jut, was?“

Heddenstett erkannte sofort Koppé an der Stimme, wurde sehr unruhig und deutete sich so weit über die linke Schulter Doras, daß Böller Wogen sich berührten. Als Dora sich dann mit der Frage an ihn wandte: „Ist das nicht der dicke Herr aus Wilmersdorf?“ wurde auch Rigard auf ihn aufmerksam.

Koppé lehnte sofort Koppé an der Seite, wurde sehr unruhig und deutete sich zu. die goldene Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem große Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem große Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonnabend, sein sogenannter „Tag“, den er sich regelmäßig in der Woche einstieß, wie er zu sagen pflegte, und „im Berlin unterscheiden zu mögen“, wie Hemme, sein steter Begleiter hinzufügte. Er befand sich an seiner Seite: ein Mann mit einem Sternchen, auf dem großen Vincenz auf der Kufe, sah er gerade so unternehmungslustig aus wie damals, als er durchaus mit ihnen nach Berlin fahren wollte. Er hatte auch alle Freude dazu, denn heute war Sonn

Johann Eilers, Bant,
Dampffärberei, chemische Wäscherei
und Defatir-Anstalt.

Filiale für Varel und Umgegend
bei Herrn Kaufmann
Johannes Mohr, Neumühlenstr.

Der wahre Jacob Nr. 353

Ist erschienen. Preis 10 Pf. Bei Abonnement pünktliche Lieferung.
Buchhandlung des „Norddeutschen Volksblattes“.

Vereins- u. Konzerthaus „Zur Arche“. Heute Sonntag

Großer öffentlicher Ball.

Aufgang 5 Uhr. Tanzabonnement 1 M.

Hierzu lädt freundlich ein F. Gemoll.

Sadewasser's „Tivoli“.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

in meinem elektrisch erleuchteten Saale.

Es lädt freundlich ein C. Sadewasser.

Germania-Halle Neubremen.

Heute Sonntag:

Grosser öffentlich. Ball

Gut besetztes Orchester. Tanzabonnement 75 Pf.

Große Überraschungen! Große Verlosung!

Jede Dame erhält ein Freilos!

Jeden Sonntag kommen 10 Gewinne während des Tanzes zur Verlosung.

Hierzu lädt freundlich ein Joh. Saake.

Zum Banter Schlüssel.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball.

Es lädt freundlich ein H. Permien.

Schützenhof zu Bant.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

bei verstärktem Orchester

im neu mit Gasglühlampen erleuchteten Saale.

Tanzabonnement 1 M.

Eintritt 20 Pf., wofür Getränke. — Es lädt freundlich ein

F. Tenckhoff.

„Zum goldenen Anker.“

(früher „Flora“, Kopperhörn.)

Heute Sonntag:

Große öffentl. Tanzmusik.

Elysium zu Neuende.

Heute Sonntag:

Großer öffentlicher Ball

Bu zahlreichem Besuch lädt freundlich ein

Joh. Folkers.

Rüstringer Hof.

Heute Sonntag:

Großes Tanz-Kräntzchen.

Aufgang 5 Uhr.

Neu! H. A. Monett-Walter. Neu! Von 11 bis 12 Uhr: Fahnen-

tanz und Polonaise.

Familien dehne ich mich ergeben dazu einzuladen.

Chr. Sauerwein.

Der neue ausgearbeitete
Mietvertrag
ist bei uns häufig zu haben.
Expedition des Nordd. Volksblattes.

Die Rechte u. Pflichten
des Mietherrn nach dem neuen
Bürgers. Gesetzbuch.

Kommentar zum Mietrecht.
Preis 20 Pf.

Zu haben in der
Buchhandlung d. Nordd. Volksblattes.

Produkten u. Metalle
aller Art

kaufe zu hohen Preisen. Ferne Zelle,
Kunst, Knöpfe, altes Eisen etc.

Bitte genau auf die Adresse zu achten.
Frau A. Fischer,
Neubremen, Grenzstraße 41.

Eiserne Bettstellen

mit Baudeisenboden
Stück M. 4,50, 6,—, 9,—, 13,—,
mit Doppel-Spiralalder-Matratze
Stück M. 8,50, 10,50, 13,50,
15,50, 18,—.

Eiserne Kinderbettstellen

Größe 60/130
M. 9,50, 11,50, 13,50, 16,—
Größe 70/150
M. 11,50, 13,50, 15,50, 18,—.

Matratzen

findet in allen Größen am Lager.
Wulf & Franksen.

Sohlen

sowie auch gutes Absalleeder
empfiehlt zu billigen Preisen
Emil Burgwitz,
Bismarckstraße 15.
Roonstraße 75 a.

Für Zahleidende

bin ich an Wochentagen Nachm.
von 1—8 Uhr, an Sonntagen
Vorm. v. 9—12 Uhr zu sprechen.

A. Kruckenberg,
Marktstraße 30.

Die Lederhandlung

von
B. F. Schmidt,
33 Marktstraße 33
empfiehlt Sohlen-Ausschnitt
vom leichtesten sowohl, wie vom
stärksten Sohleder, sowie
sämtl. Schuhmacher-Artikel
zu den billigsten Preisen.
L. Bruns, Berl. Göterstr. 26

Zum Nordpol.

Tonabend Abend von 8 Uhr an
Großer Wettkat.

Zu vermieten
zum 1. Mai eine dreiräumige Ober-

wohnung mit Wasserleitung.

J. Götsen, Schaar.

Halte mein Lager in
Möbeln, Spiegeln
und **Polster-Waaren**
bei Bedarf bestens empfohlen. Gute Waaren und billige
Preise. Theilzahlungen gestattet.

Johann Nannen,
16 Götterstraße 16, neben der Hauptwache.

Varel.

Sonntag den 11. Februar 1900, Nachmittags 4 Uhr,
im „Lindenholz“:

Gewerkschafts-Ball.

Karten im Vorverkauf 1,20 M. sind zu haben bei den Herren
Leuschner (Lindenholz), Oetken (Vareler Hof), Hölse (Schuppenhof),
A. Welsch, Schloßplatz 8, E. Eilers, Neumühlenstraße 20,
und bei den Buchhandelsmitgliedern der Gewerkschaften. An der Kasse
erhöhte Preise. Richtmäler 20 Pf. Damen frei.

Zu zahlreichem Besuch lädt ein Das Kartell.

Eine neue Drehrolle

steht zur ges. Benutzung

Bant, Unterstraße 9.

Sofort zu vermieten

zwei vierräumige Wohnungen mit ab-
geschlossenem Korridor.

Ullmenstraße 27.

Zu vermieten

zum 1. Mai oder früher eine drei-
räumige Überwohnung.

Bant, Unterstraße 9.

Zu vermieten

ein großes Laden und großer Lager-
raum, mit oder ohne Wohnung, auf
jogleich oder bis zum 1. April.

G. Junge, Bant, Werftstraße 21.

Zu vermieten

zum 1. März d. J. eine dreiräumige
Gastwohnung mit Zubehör. Miet-
preis inkl. Wassergeld pro Monat 14,45
Mark. Zu beschlagen Abends nach 7 Uhr.
Bant, Brunnenstraße 3, 1. Et. r.

Empfiehlt meinen guten bürgerlichen

Mittagstisch.

Zichäge, Grenzstraße 4.

Sarg-Magazin

von
Wm. Freudenthal,
R. Wilhelmsh. Straße 33.

Das Pfand- u. Leih-Geschäft

von
J. H. Paulsen
Grenzstraße 23

empfiehlt sich zur Annahme von Möbeln

Betten, Uhren, Gold- und Silbersachen,
Herrnen- und Damen-Garderoben, sowie
sonstigen Gegenständen aller Art.

Jede Art

Hobel- und Sägearbeiten

als Anfertigung von Türen, Fenstern,
Schleifen etc. in jeder gewünschten Form
bei billigster Berechnung führt aus

Th. Popken, Mehl. Tischlerei

Wilhelmshaven, Bismarckstraße 34 a.

Empfehle mich als Schneiderin

Garantie für guten Stil.

J. Weit, Bant, Meier Weg 1,
2. Etage.

Kautschuk-Stempel

Vereins-Abzeichen

und Schleifen aller Art

liefern schnellstens

G. Buddenberg,

Hellendorf, 11, b. Friedrichshof.

Verwaltung der Gaswerke.

Wilhelmshaven und Bant.

Zu vermieten

noch einige dreiräum. Unterwohnungen

zum 1. Mai. **L. Gäß, Hennens,**

Alte Marktstraße 48

Gegenwärtige Cafe-Preise.

Cafe . . . pro 1 Kettol. 90 Pf.

Cafe . . . pro 1 Zentner 1 M.

Gris . . . pro 1 Kettol. 60 Pf.

Führlohn . . . pro 1 Kettol. 10 Pf.

Beckleinm. . . pro 1 Kettol. 5 Pf.

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshaven und Bant.

Zu vermieten

noch einige dreiräum. Unterwohnungen

zum 1. Mai. **L. Gäß, Hennens,**

Alte Marktstraße 48

Wilhelmshaven und Bant.

Wil



Ausstellung fert. Betten.

Wulf & Francksen
Gute Matratzen
sind stets
auf dem
Gebäude.

Einschlängige Betten Nr. 8
aus grau-roth gestreiftem Alpaka
mit 14 Pfund Federn.
Oberbett 6,-
Unterbett 6,-
2 Kissen 2,50
Zweischläfung 20,50

Einschlängige Betten Nr. 10
aus rot-grau gestreiftem Alpaka
mit 16 Pfund Federn.
Oberbett 10,25
Unterbett 10,25
2 Kissen 7,-
Zweischläfung 27,50

Einschlängige Betten Nr. 10b
aus roth-rota gestreiftem Alpaka
mit 16 Pfund Haubdaumen.
Oberbett 13,50
Unterbett 13,50
2 Kissen 9,-
Zweischläfung 36,-

Einschlängige Betten Nr. 11
aus rothem oder rot-rosa Alpaka
mit 16 Pfund Daunen u. Federn.
Oberbett 17,50
Unterbett 17,50
2 Kissen 10,-
Zweischläfung 45,-

Einschlängige Betten Nr. 12
Oberbett aus roten Daunen-
föpfer, Unterbett aus rot. Alpaka
mit 16 Pf. Daunen u. Federn.
Oberbett 22,-
Unterbett 20,50
2 Kissen 12,-
Zweischläfung 54,-

Billigere Betten in jeder Preislage.

Zur Maskeraden-Saison

verleih billig Herren- und Damen
Maskenkostüme in großer Auswahl
von den einfachsten bis zu den elegantesten.
Frau Reentz, Tonndeich,
Verlängerte Göterstraße 25.

Colosseum, Bant.

Heute Sonntag:

Grosser öffentl. Ball.

Anfang 4 Uhr. Tanzabonnement 1 Mk.
Musik von der Kapelle der 2. Matrosen-Division.
Es kommen die neuesten Tänze zur Aufführung.

A. Kruse.**Friedrichs-Hof.**

Konzert u. Variété-Theater.

Nur Künstler ersten Ranges.

Konzert der Hanskapelle.

Programmwchsel am 1. und 16. jeden Monats.

Eintritt 30 Pf.

Rasenöffnung Wo. abends 7 1/2 Uhr. Sonntags 3 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Empfehl prima schottische
Stück- und Ruskohlen

zu folgenden Preisen:
Bei Abnahme von einer Last 42 Mk., bei Abnahme von
10 Ztr. 10,50 Mk., bei Abnahme von 1 Ztr. 1,10 Mk.

frei ins Haus.

B. Wilts, Wilhelmshaven.**Geschäfts-Verlegung.**

Mit dem heutigen Tage verlegt ich mein Geschäft nach

Neue Wilhelmshav. Straße 31

(neben dem Schuhgeschäft Trost & Wehlau).

Für das mir bisher in so reichem Maasse entgegen-
gebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte, mir dafselbe
auch in meinem neuen Geschäftslöfale bewahren zu wollen.

Elimar Schmidt, Uhrmacher.

**Wichtige Broschüre
für alle Miether und Vermiether.**

Die Rechte und Pflichten des Mieters
auch dem neuen Bürgerlichen Gesetzbuch. Preis 20 Pf.
Buchhandlung des Nord. Volksblattes.

Verantwortliche Redakteur: H. R. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.